

Wahlkampf wie Waschpulver

Die Auffälligkeiten der Hessen-Wahl: Der reine Rhein und die Lehren aus dem AfD-Erfolg

VON FLORIAN HAGEMANN

Kassel – Hessen hat gewählt. Die Landtagswahl ist nun einen Monat her. Die CDU mit Ministerpräsident Boris Rhein ging als deutlicher Sieger hervor. Die AfD landete auf Platz 2 – und damit vor SPD und Grünen. Die FDP schaffte gerade so den Sprung in den neuen Landtag, die Linke scheiterte deutlich an der Fünf-Prozent-Hürde. Soweit die Fakten.

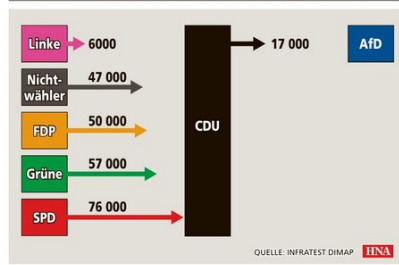
Was aber sind die Erkenntnisse aus dieser Wahl? Das Forschungsinstitut Infratest dimap hat dazu einen Wahlreport Hessen verfasst, der morgen erscheint. In dieser Woche stellte Meinungsforscher Roland Abold einen Auszug davon der Initiative „Offen für Vielfalt“ vor. Während der von HNA-Chefredakteur Axel Grysczyk moderierten Veranstaltung kommentierte zudem der Kasseler Politikwissenschaftler Wolfgang Schroeder die Ergebnisse.

Im Folgenden stellen wir acht Auffälligkeiten der Wahl vor.

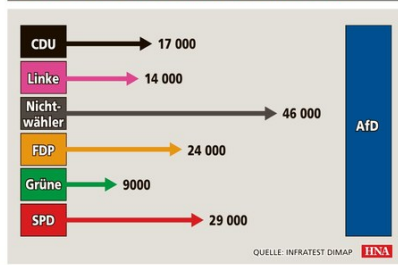
1. Die Wahl war in Kombination mit der gleichzeitig stattfindenden Bayernwahl mehr eine Bundestags-halbzeitwahl als eine reine Landtagswahl. Roland Abold drückte das mit Bezug auf die USA und die dort stattfindenden Halbzeitwahlen zwischen zwei Präsidentschaftswahlen so aus: „Die Wähler in Bayern und Hessen haben die Landtagswahlen als eine Art Midterm-Election missbraucht oder gebraucht.“ Abold sprach von einer Zweckentfremdung. Die Wähler hätten ein klares Votum nach Berlin schicken wollen. Immerhin 51 Prozent der von Infratest dimap befragten Hessen gaben an, dass die Landtagswahl eine gute Gelegenheit sei, den Regierungsparteien SPD, Grünen und FDP in Berlin einen Denkzettel verpassen zu wollen.

Die Kritikpunkte: Die Bundesregierung packe nicht die richtigen Themen an, sie handle nicht schnell genug, und sie finde nicht die richtigen Lösungen für die anstehenden Probleme. Politikwissenschaftler Schroeder bezeichnete den Wahlausgang als Impuls, der nach Berlin geschickt worden ist – und

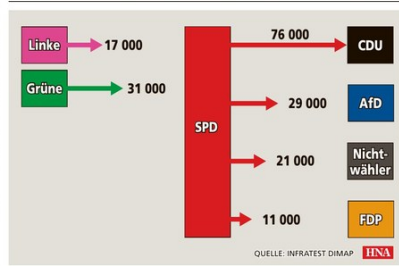
HESSEN-WAHL: WÄHLERWANDERUNG CDU



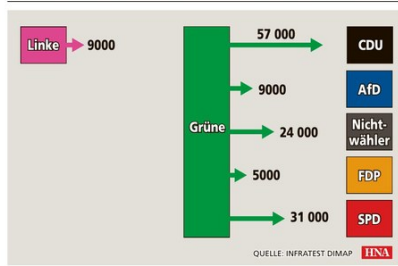
HESSEN-WAHL: WÄHLERWANDERUNG AfD



HESSEN-WAHL: WÄHLERWANDERUNG SPD



HESSEN-WAHL: WÄHLERWANDERUNG GRÜNE



So wanderten die Wähler im Vergleich zu 2018: Die AfD gewann von allen anderen Parteien Stimmen hinzu. GRAFIKEN: HNA

der von den Handelnden dort auch sofort aufgenommen worden sei.

2. Die Menschen sind beunruhigt. Das korrespondiert mit der Antwort auf die Frage, ob die Verhältnisse in Deutschland eher Anlass zur Beunruhigung geben. 74 Prozent aus Hessen gaben bei dieser Frage an, eher beunruhigt zu sein – ein hoher Wert, wenn auch nicht so hoch wie der Wert für ganz Deutschland (81). Sorgen bereiten den Menschen vor allem der Klimawandel sowie die Themen Kriminalität, Überfremdung und Ausgrenzung von bestimmten Meinungen. „Das erzeugt ein generelles Gefühl der Besorgnis“, sagt Abold. Innerhalb dieser Großgemenge sei dann die Wahlentscheidung gefällt worden.

3. Die großen Themen in Hessen haben gar nicht die Hauptrolle gespielt. Zwar gaben 33 Prozent der Befragten an, Bildung sei das wichtigste Problem in Hessen –

Höchstwert. Bei der Wahlentscheidung spielten aber vor allem andere Themen eine Rolle: die wirtschaftliche Entwicklung, Klima und Energie, Zuwanderung. Expertin Schroeder, selbst Sozialdemokratin, kritisierte die SPD für ihren Wahlkampf und das gesetzte Thema Fachkräftemangel, weil es schließlich kein Wahlkampfthema sei.

4. Die AfD hat die SPD als 18- bis 24-jährigen erbeutet. Innerhalb der 18- bis 24-jährigen erreichte die AfD einen Stimmanteil von 18 Prozent. Die meisten Stimmen erhielt die Partei aber von den mittleren Altersgruppen. Und: Sie gewann von allen anderen Parteien Stimmen hinzu (siehe Grafiken). Meinungsforscher Abold: „Wenn irgendjemand sagt, die AfD-Wähler sterben irgendwann mal aus, weil es alles alte Nazis sind, dann würde ich nicht darauf setzen.“ Auffällig: Es wählten wesentlich mehr Männer die AfD als Frauen. Und: Die AfD ist vor allem bei Arbeitern be-

liebt. 40 Prozent von ihnen entschieden sich für diese Partei. Die Arbeiterpartei SPD war einmal. Nur 14 Prozent der Arbeiter votierten für die SPD. Ansonsten profitierte die AfD davon, dass das Thema Migration eine große Rolle bei den Menschen spielte. Der Grund laut Meinungsforscher Abold: „Sie hat hier die klarste und eindeutigste Position: Wir machen die Grenzen dicht, wir schicken alle wieder heim.“ Er bezeichnet das als leichtes Spiel. Politikwissenschaftler Schroeder sieht in dem guten Ergebnis für die AfD ein Protestpotenzial, mit dem man sich anders auseinandersetzen muss als bisher.

Schroeder rät, von der Nervosität der Debatte über Migration wegzukommen. „Man muss klarmachen, dass dieses Land ein Recht darauf hat, darüber zu diskutieren, wer hier reinkommt – im Kontext humaner, rechtlicher Strukturen. Die Debatte darüber ist kein Rassismus, sondern der Kern jeder demokratischen Auseinandersetzung.“

5. Die Spitzenkandidaten spielten keine große Rolle. Die Hessen haben nicht überdurchschnittlich eine Partei wegen ihres Spitzenkandidaten gewählt. Das hatte sich vor allem die SPD mit Bundesinnenministerin Nancy Faeser als Spitzenkandidatin anders vorgestellt. Wolfgang Schroeder: „Das Hoffnungspotenzial der SPD hat nicht funktioniert: dass sie mit Nancy Faeser eine Kandidatin hat, die zündet.“

6. Der Erfolg der CDU hat auch mit Waschpulver zu tun, was wiederum schlecht für Friedrich Merz ist. Wissenschaftler Schroeder nennt als einen Grund für den CDU-Erfolg und Boris Rhein deren homöopathische Struktur des Wahlkampfes. Heißt: niemand weh tun und nichts sagen, was anstößig sein könnte. Kandidaten würden heute wie Waschpulver verkauft. Dieses Waschpulver müsse weiß und strahlend sein. Wer das nicht hinbekomme, habe ein Problem. Die CDU hat es hinbekommen: der reine

Rhein. Für Schroeder ist das auch ein Fingerzeig für die Union an sich. Er bezeichnete Rhein als Gegenfolie zu Parteichef Friedrich Merz, der ganz gern zuspitzt in der Debatte. Aber: „Die Menschen haben die Schnauze voll von Konflikten“, sagt Schroeder, der Kandidaten wie Rhein, Nordrhein-Westfalens Ministerpräsident Hendrik Wüst und Schleswig-Holsteins Regierungschef Daniel Günther im Vorteil sieht gegenüber Merz.

7. In Kassel ging es eng zu. Es kommt auf jede Stimme an. Das zeigt sich auch beim Blick auf die Gewinner der Kasseler Wahlkreise. Vanessa Gronemann (Grüne) hat im Wahlkreis Kassel-West ihr Direktmandat verteidigt, aber ihr Vorsprung ist eben sehr gering: Am Ende hatte sie 588 Stimmen mehr als CDU-Kandidat Alexander Grotov. Eine Besonderheit gab es im Wahlkreis Kassel-Ost. Da erwarb Maximilian Bathon von der CDU das Direktmandat – mit gerade mal 24,2 Prozent der Stimmen. Das liegt daran, dass drei weitere an der 20-Prozent-Marke kratzten und sich somit die ersten vier Bewerber die Stimmen gegenseitig wegnahmten. Ansonsten gab es in Kassel kaum Auffälligkeiten – im Vergleich zu anderen Großstädten, in denen die AfD schwächer abschnitt und die Grünen mehr Stimmen bekommen.

8. Die Demokratie ist unter Druck, aber wird grundsätzlich weiter sehr geschätzt. Das bezieht sich nun auf ganz Deutschland. Die Demokratiefriedenheit schmilzt zwar: Nur noch 44 Prozent sind derzeit sehr zufriedener oder zufrieden mit der Art und Weise, wie Demokratie derzeit hier funktioniert. Was aber gern unterschlagen wird: Die Demokratie wird nach wie vor als Regierungsform vom überwiegenden Teil für gut befunden. Die Mehrheit der Bevölkerung ist Demokratiefürsprecher und sieht den Wert der Demokratie“, sagt Abold. 85 Prozent halten sie für eine gute Regierungsform. Abold: „Im internationalen Vergleich steht Deutschland als gefestigteste Demokratie gut da.“ Aber: „Die Demokratie steht unter hohem Leistungsdruck.“

Grüne haben erstmals weibliche Doppelspitze

Eva Koch wird Nachfolgerin von Steffen Müller – Ruth Fürsch rückt ins Parlament nach

Kassel – Erstmals in der Geschichte der Kasseler Grünen wird ihre Fraktion im Stadtparlament von zwei Frauen geführt: Neben der bisherigen Fraktionschefin Christine Hesse wurde Eva Koch gewählt. Sie tritt die Nachfolge von Steffen Müller an, der als Referent der künftigen Stadtklimarätin Simone Feddecker arbeiten und Ende November aus dem Stadtparlament ausscheiden wird.

Möglich wurde die weibliche Doppelspitze durch die Vorgaben der Partei, die einen Platz für Frauen sowie einen offenen Platz vorsehen. Zwei Männer als Chefs sind bei den Grünen demnach ausgeschlossen. Koch verfügt



Nur noch ein Mann: Selina Holtermann (von links), Christine Hesse, Eva Koch und Thomas Volmer bilden den neuen Fraktionsvorstand der Grünen.

über viel Erfahrung in der Kommunalpolitik. Stadtverordnete ist sie seit 2011, sechs Jahre später kandidierte sie für das Amt der Oberbürgermeisterin.

In einer Mitteilung lobt die 61-jährige die bisherige Fraktionspitze, erklärt aber auch: „Es ist wichtig, dass wir auch denen zuhören und mit ihnen ins Gespräch kommen,

die unsere Positionen ablehnen. Wir können viel lernen, wenn wir versuchen, eine andere Perspektive einzunehmen.“ Laut Hesse sind die Themen der Grünen noch wichtiger geworden: „In Zeiten der Klimakrise, des Rechtsrucks, von Rassismus und Antisemitismus braucht es mehr denn je klare Fraktionen und ein starkes Eintreten für Demokratie und Menschenrechte.“

Neben Müller scheidet auch Julia Herz aus dem Fraktionsvorstand aus. Die Ortsvorsteherin des Stadtteils Mitte ist künftig Landtagsabgeordnete, behält aber ihr Mandat im Stadtparlament. Als Stellvertreter der Frakti-



Ruth Fürsch neue Stadtverordnete

onsspitze wurden Selina Holtermann und Thomas Volmer wiedergewählt. Der Vorstand besteht künftig nur noch aus vier statt sechs Mitgliedern. Für Müller rückt Ruth Fürsch ins Stadtparlament nach. Die 61-jährige verfügt ebenfalls über viel Erfahrung und war einst Referentin der Bundestags-Vizepräsidentin Antje Vollmer, Stadtverordnete und Parteichefin. mal

HNA Impressum

Hessische/Niedersächsische Allgemeine
hna.de
unabhängig - nicht parteigebunden
Herausgeber Dirk Tipp.
Chefredakteur Axel Grysczyk, auch verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes.
Chefredaktion: Jan Schlüter (stellv. Chefredakteur).
Verantwortliche Redakteure:
Leitender Redakteur: Jörg Stephan Carl.
Kultur: Bettina Fräschle, Sport: Frank Ziemke.
Kassel/Stadt: Florian Hagemann, Kassel/Land: Sebastian Schaffner, Leserdialog: Axel Welch.
Geschäftsführung:
Dr. Jan Eric Rempel, Dr. Max Rempel, Frank Schmidt.
Leitung des Geschäftskundenbereichs:
Miriam Donner.
Privatkunden: Sebastian Gerhold.
Logistik: Yvonne Nüsse.
Verlag: Verlag Dieckrich GmbH & Co KG, Postfach 10 009, 34010 Kassel.
Frankfurter Str. 108, 34121 Kassel, (zugleich ladungsfähige Anschrift für alle Verantwortlichen)
☎ 08 00 / 2 03 - 45 67*
Anzeigenannahme: ☎ 08 00 / 2 03 - 45 67*
Fax 08 00 / 2 03 - 21 93*
Anzeigenannahme@HNA.de
Kundenservice: ☎ 08 00 / 2 03 - 45 67*
Fax 08 00 / 2 03 - 21 93*
kundenservice@hna.de
Redaktion: ☎ 08 00 / 2 03 - 45 67*
Fax 05 61 / 2 03 - 24 06, E-Mail: info@HNA.de
(* diese Nummern sind gebührenfrei)
Anzeigenpreisliste Nr. 64, Monatlicher Abonnementspreis für das Komplett-Abonnement einschließlich Verlagszustellung Euro 44,90 (bei Postzustellung Euro 47,10) inkl. 7% MwSt.
Rechte für elektronische Pressepiegel:
PMG Presse-Monitor GmbH & Co. KG,
E-Mail: info@presse-monitor.de
Herstellung: Zeitungsdruck Dieckrich GmbH & Co. KG, Wilhelmme-Reichard-Str. 1, 34123 Kassel.